

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1929

34 (9.2.1929) Wissenschaft und Bildung Nr. 6

Okkultismus und Medizin

Von Curt Amend

Das Interesse unseres Volkes für die Fragen des Okkultismus wird mit jedem Tage größer. Das, was noch bis vor einiger Zeit die Domäne eines kleinen, fortgeschrittlich gesinnten Kreises oder der belächelte Tummelplatz hysterischer Männer und Frauen war, ist heute zum Gegenstand ernstlicher, wissenschaftlicher Erörterung geworden. Man hat zweierlei erkannt: erstens, daß in der Tat der Forschungsseifer des Okkultismus viel Wissenswertes und Neues zu Tage gefördert hat, und daß dieses Neue sich durchaus wissenschaftlich verwerten läßt, und zweitens, daß es die höchste Zeit ist, die Beschäftigung mit diesen Dingen aus den Niederungen der Halb- und Wunderlust und der fettenmäßigen Spekulation in die Höhen freier Wissenschaftlichkeit zu heben.

Allerdings steht noch immer eine große Schar von Gelehrten all diesen okkultistischen Fragen ablehnend gegenüber. Das zeugt von einer Engigkeit des Geistes, die sich mit wahrer Wissenschaftlichkeit nicht gut vereinigen läßt. Die Wissenschaft soll voraussetzungslos und vorurteilsfrei an jede neue Erscheinung herangehen, und sich niemals durch vorgefaßte Meinungen schulmäßiger oder persönlicher Art von der sorgfamen und ehrlichen Prüfung dieses Neuen abhalten lassen. Das sind böse Schladen, die unsern Wissenschaftsbetrieb noch anhaften.

Wie schwer ist es doch so manchem Forscher geworden, sich mit seinen neuen Ideen und Einsichten durchzusetzen! Ein Semmelweis ist dabei innerlich zugrunde gegangen, und noch ist es gar nicht so lange her, daß man in sehr maßgebenden Kreisen über Röntgenstrahlung die Nase rümpfte. Hypnose und Psychoanalyse werden auch heute noch vielfach mit Skepsis betrachtet, obwohl an ihrer wissenschaftlichen Bedeutung nicht mehr zu zweifeln ist. Dabei ist die Kühnheit medizinischer und therapeutischer Denkers über diese Erfindungen und Entdeckungen schon längst wieder weit hinausgedrungen, um sich ganz neue Erkenntnisse zu erschließen. Welcher Art sie sind, werden wir in Anlehnung an das Aufsehen erregende Werk des Wiener Gynäkologen Dr. Adhner „Die Krise der Medizin“ in einem nächsten Aufsatz schildern.

Heute kommt es uns darauf an, von neuem darauf hinzuweisen, wie notwendig es ist, daß sich die Wissenschaft mit all den Problemen befaßt, die durch die okkultistische Forschung im weitesten Sinne dieses Wortes aufgeworfen worden sind. Speziell die Psychologie, die Naturwissenschaft und die Medizin sollten diesen Problemen ihre Aufmerksamkeit schenken. Sie sollten sich anspornen lassen durch das Beispiel Charcots. Es gibt wenige Mediziner, die rein forschend ihrer Wissenschaft soviel genügt haben, wie dieser Pariser Gelehrte.

In seiner Schule konnte sogar der Gedanke reifen, einmal die Pariser Handwahrerinnen (Chiromantinnen) zusammenzutrommeln, um eine nach wissenschaftlichen Grundsätzen durchgeführte Untersuchung ihrer Aussagen zu veranstalten. Dabei sind sehr lehrreiche Resultate zu Tage getreten, Resultate, die jedem Unbefangenen von neuem beweisen müssen, daß ganz zweifellos Form und Aussehen der Hand über Charakter und Geistesanlage des Betreffenden Auskunft geben können. Ist das erst einmal erwiesen, so wäre es Aufgabe der Wissenschaft,

in emsiger Arbeit auf Grund eines möglichst ausgedehnten, empirischen Materials zu untersuchen, inwieweit man im Einzelnen wirklich nutzbringende Formeln aufstellen kann.

In den letzten Wochen hat der bekannteste und tüchtigste Chirologe (Handliniendeuter), den wir zur Zeit in Deutschland besitzen, F. H. H. H. H., in Karlsruhe einen Kursus über das Thema der Handlinienforschung abgehalten. Gerade dieser Kursus gibt Veranlassung, von neuem auf die engen Beziehungen, die zweifellos zwischen Okkultismus und Medizin bestehen, aufmerksam zu machen und sich zu fragen, in welcher Weise Beobachtungen aus dem Gebiete okkultistischer Forschung für die Medizin, und zwar für Diagnostik und Therapie, fruchtbar gemacht werden könnten.

Dabei wird man von vornherein auf eine exakte Erklärung des Wie zu verzichten haben und sich lediglich an das Was halten. Das ist an sich ein Mangel. Aber er gestattet uns nicht, Lehren und Erkenntnisse, deren Richtigkeit nicht zu bestreiten ist, einfach zu ignorieren. Wenn in Dutzenden von genau beobachteten Fällen ein ganz bestimmtes Mittel eine ganz bestimmte Wirkung hervorruft, kann es uns zunächst gleichgültig sein, warum diese Wirkung eintritt: die Hauptsache ist und bleibt, daß sie eintritt. Schließlich beruht ja der gesamte Kulturfortschritt auf dieser empirischen Methode, und erst verhältnismäßig spät ist man daran gegangen, die kausalen Zusammenhänge aufzuhellen.

Was nun die Lehre von den Handformen und den Handlinien betrifft, so gibt ja heutzutage wohl jeder Mensch mit einiger Beobachtungsgabe zu, daß genau so, wie das übrige Äußere des Menschen ganz gewisse Rückschlüsse auf den Charakter zuläßt, dies auch für die Hand zu gelten hat. Die Hand ist eines der feinsten Organe, die der Mensch besitzt. Und vornehmlich die Hand ist es, die den Menschen zu dem gemacht hat, was er ist, zu einem vernunftbegabten Wesen. Bezeichnenderweise verfügt das einzige Tier, das einen fast menschenähnlichen Verstand besitzt, in gleicher Weise über dieses Wunderwerk der Natur, der Affe.

Man kann es also begreifen, daß zu allen Zeiten versucht worden ist, das Aussehen und die Linien der Hand charakterologisch zu verwerten, das heißt festzustellen, welche Merkmale und Zeichen an der Hand diese oder jene Eigenschaft oder Veranlagung bedeuten. Und immer waren diese Versuche begleitet von dem Bestreben, auch krankhafte Veranlagungen aus der Hand zu erklären. Sie und da erweiterte sich das Studium zu einer regelrechten Chiromantie, zu einer regelrechten Wahrsagerei. Daß Menschen mit sehr feinen Sinnen, mit hellseherischer Fähigkeit und besonderer Kombinationsgabe oft genug ganz richtige Prophezeiungen aussprachen, ist durchaus zu glauben. Aber leider wurde die Chiromantie vor allem zu einem Betätigungsfeld von Schwindlern und Betrügern weiblichen und männlichen Geschlechts.

Zunächst braucht sich die Wissenschaft mit dieser Abart gar nicht abzugeben. Für sie würde es genügen, einmal an Hand eines großen, durch Jahrzehnte hindurch beobachteten und registrierten Materials zu untersuchen, inwieweit die Erkenntnis von krankhafter Disposition und akuter Krankheit aus Formen und Linien der Hand mög-

lich ist. Von heute auf morgen läßt sich eine solche Untersuchungsmethode natürlich nicht durchführen. Man müßte das Leben der beobachteten Personen bis zum Tode verfolgen können, man müßte genau wissen, woran sie gestorben sind, woran sie gelitten haben. Nur so könnte man zu großen Resultaten gelangen.

Selbstverständlich ließen sich aber auch schon am lebenden Untersuchungsobjekt wichtige Beobachtungen machen. Greifen wir ein Beispiel heraus! Die Chirologie behauptet etwa, daß eine ganz bestimmte Linienkrümmung in der Handfläche stets auf eine Krümmung des Rückgrats schließen lasse. Bei methodischem Vorgehen würde man also etwa 10—20 Personen, die eine solche Linienkrümmung aufweisen, genau darauf hin zu untersuchen haben, ob in der Tat eine mehr oder minder leichte Verbiegung des Rückgrats bei ihnen vorliegt oder nicht. Ergibt sich dann die Richtigkeit der chirologischen Behauptung, so müßte man um der Gerechtigkeit willen noch bei der gleichen Anzahl von Personen mit vollkommen gerader Handlinie feststellen, ob hier das Rückgrat vollkommen normal ist.

Nach dieser Methode wären die sämtlichen Behauptungen der Chirologie nachzuprüfen. Das, was einstweilen die Wissenschaft mit einem gewissen Recht den Chirologen zum Vorwurf macht, bezieht sich auf den Mangel an wissenschaftlicher oder empirischer Gerechtigkeit des Forschens. Mit Behauptungen allein ist es nicht getan, auch nicht damit, daß derjenige, der diese Behauptungen aufstellt, auf Grund seines eigenen Beobachtungsmaterials von ihrer Richtigkeit überzeugt ist. Seine Aufgabe ist es, die Richtigkeit dieser Überzeugung auch andern beizubringen. Und das ist nur möglich, wenn man das gesamte Beobachtungsmaterial wissenschaftlich einwandfrei sammelt, registriert und über Jahre und Jahre hinaus aufmerksam verfolgt. Notwendig wäre das Singulieren anerkannter Gelehrter, damit diese mit ihrer Autorität dann für die Richtigkeit etwa gewonnener Erkenntnisse eintreten könnten.

Vor zwei Jahren ist im Propyläenverlag ein großes Werk erschienen, in welchem die Materialisationsphänomene der Spiritisten wissenschaftlich untersucht werden. Das war eine nützliche Tat. Das Ergebnis war für den Spiritismus allerdings nicht gerade erfreulich, da das Ergebnis dahin lautete, daß man niemals eine Materialisation hätte feststellen können, die den wissenschaftlichen Bedingungen, über welche man sich vorher geeinigt hatte, entsprochen hätte. Aber andererseits wurde die Möglichkeit solcher Materialisationen auch nicht ausdrücklich bestritten.

So, wie es hier geschehen ist, sollte man schließlich mit allen Problemen okkultistischer Art verfahren. Der Spiritismus wird allerdings von den Okkultisten selbst als Verirrung abgelehnt. Sie haben eingesehen, daß es ein gar zu schwankender Boden ist, auf dem man sich hier bewegt. Sie beschränken sich auf andere, besser zugängliche Probleme. Und die Handliniendeutung dürfte zu ihnen gehören. Es wäre gut, wenn man auch die Chirologie einer wissenschaftlichen Beobachtungsmethode zuführen würde. Die Ergebnisse würden für die Disziplinen der Psychologie, der Naturwissenschaft und der Medizin sicherlich außerordentlich interessant sein.

Das Geheimnis der alten Meistergeigen gelöst?

Wie kürzlich aus Italien gemeldet wurde, ist in dem Geheimfach eines alten Möbelstückes, das repariert werden sollte, eine eigenartige Biographie des berühmten Geigenbauers Stradivari gefunden worden, in der er seine Geheimrezepte und Methoden darlegt.

Es ist eigentümlich, daß Fabrikationsgeheimnisse so mancher Dinge im Laufe der Jahrhunderte spurlos verloren gehen können. Die alten Römer kannten z. B. nach glaubwürdigen Quellen die Herstellung eines unzerbrechlichen Glases, dessen Festigkeit angeblich so groß gewesen sein soll, daß man Ecken und Beulen solcher gläsernen Gefäße mit einem Hammer hätte wieder ausbiegen können.

Die Italiener brachten es dagegen im Geigenbau zu einer unerreichten Meisterschaft. Die Namen mancher italienischen Geigenbauersfamilien, wie die Stradivari, Amati, Guarneri, Rugeri u. a. genossen Weltruf und einen Ruhm, den die besten unserer heutigen Geigenbauer bei weitem nicht wieder erreichten. Aber allmählich begann auch hier wieder ein Verfall, so daß die wenigen noch existierenden, wirklich echten, alten Meistergeigen wegen ihrer bis heute unerreichten Tonfülle und Klangschönheit fast wie kleine Heiligtümer behütet und umforgt werden.

Der modernen Wissenschaft ließ aber dieses Geheimnis der alten Geigen keine Ruhe, und so versuchte sie sich seit Jahren an der Lösung dieses Problems. Durch ein künstliches Alterungsverfahren soll es in den letzten Jah-

ren auch bis zu einem gewissen Grade gelungen sein, gewöhnliche moderne Instrumente zu veredeln und der Klangschönheit alter Geigen bedeutend näher zu bringen. Aber näher kam man hierdurch dem eigentlichen Problem des Fabrikationsgeheimnisses nicht, denn jene italienischen Geigen hatten, wie wir wissen, schon zu ihren Entstehungszeiten ihre berühmte Klangwirkung, die also nicht erst durch ein hohes Alter hervorgerufen ist.

Da war es nun die Chemie, die wenigstens etwas Licht in diese Fragen brachte, wenn es ihr auch noch nicht ganz gelungen ist, sie restlos zu klären. Man ging zuerst an die Lösung der Frage, ob vielleicht, wie dies oft vermutet wurde, der Niedergang der italienischen Geigenbaukunst mit dem Aufhören des Anbaues bestimmter Holzarten zusammenhänge. So wandte man sich der Untersuchung des Holzes der Balsamfichte zu, da festgestellt worden ist, daß das Ende dieser Holzkultur in Oberitalien ungefähr mit dem Verfall der cremoneser Geigenbauerei, die die bei weitem berühmteste war, zeitlich zusammenfällt. Die mikroskopische Untersuchung eines Stückchen Holzes einer alten Amati-Geige, die durch einen unglücklichen Zufall zertrümmert worden war, ergab jedoch einwandfrei, daß das Holz der Balsamfichte nicht vorlag. Nun wandte man sich der chemischen Analyse zu und untersuchte neben dem Holze der Amati-Geige noch das gewöhnliche italienische Geigenholz, das gewöhnliche deutsche, und außerdem noch Balsamfichtenholz. Diese chemischen Analysen ergaben nur, daß das Holz alter Geigen weniger Benzol, Alkohol, Extrakt enthält, als neues Geigenholz, was aber demnach nur auf das verschiedene Alter der Holzarten zurückzuführen ist, da bei deren Altern ihr

Fett-, Wachs- und Harzgehalt chemischen Veränderungen unterworfen wird. Vermutlich ist aber der Gehalt an genannten Stoffen in den alten Geigen genau so groß, oder nur wenig verschieden von dem neuer Geigen, kann jedoch nicht mehr einwandfrei nachgewiesen werden.

Interessante Aufschlüsse ergab dagegen die Veraschung der verschiedenen Geigenbölder. Hier zeigte es sich nämlich, daß das Holz der Amati-Geigen und überhaupt auch anderer, sehr alter Geigen, einen bedeutend größeren Aschegehalt besitzt, als das neuer Geigen. Dieser Umstand weist mit aller Entschiedenheit auf eine Reize des Holzes mit gewissen Salzen hin. Man kann nämlich nach einer solchen Reize des Holzes selbst durch sorgfältigste Waschen nicht mehr alle Salzreste aus ihm herausbringen, da diese Reste von gewissen Bestandteilen des Holzes außerordentlich stark festgehalten werden, und so natürlich bei der Veraschung den Aschegehalt erhöhen. Der Zweck einer solchen Reize wäre ebenfalls einleuchtend. Durch geringe Salzengen kann nach G. Schwalbe eine schädliche Überdörrung des äußerst empfindlichen Geigenholzes vermieden werden, die sich dann in einer stets gleichbleibenden Klangfarbe äußern müßte. Außerdem können verschieden konzentrierte Lösungen von gewissen Salzen entweder das Holz zum Quellen bringen, oder eine vorhandene Quellung wieder rückgängig machen, wodurch also nach Belieben die wichtige Eigenschaft des Holzes, seine Quellfähigkeit, verändert oder unterbunden werden kann. Dieser Weg wäre demnach ebenfalls in gewissem Sinne eine „künstliche Alterung“, die man also scheinbar schon vor Jahrhunderten gekannt hat. Denn durch eine Quellung und nachherige Zusammen-

Der gegenwärtige Stand des Krebsproblems

Von Prof. Dr. phil. et med. G. v. Reubt, Helsingfors
Der Verfasser dieses Aufsatzes hat in letzter Zeit viel beachtete, neue Arbeiten auf dem Gebiet der Krebsforschung veröffentlicht, seine Ausführungen dürften deshalb besonders interessieren.

Wir alle wissen, daß der Krebs (Karzinom) in den Kulturstaaten eine immer größere Verbreitung gefunden hat. Der Magentrebs kommt bei den vegetarisch lebenden Naturvölkern fast gar nicht vor, auch nur in geringem Maße bei den Mittelmeervölkern, die weniger animalische Nahrungsmittel als die Mitteleuropäer, vor allem die Germanen, verzehren. Die Statistik in vielen Ländern, besonders in Deutschland, zeigt, daß die vereinfachte, fleischarme, mehr vegetarische Lebensweise in der Kriegszeit eine deutliche Verminderung des Krebses mit sich gebracht hat. Somit sind wir durchaus zu dem Schlusse berechtigt, daß eine üppigere Lebensweise, viel Fleisch, viel Gewürz, Spiritus, Tabak, unsere Widerstandsfähigkeit auch gegen die Krebskrankheit offenbar schwächt und die am meisten geschwächten Organe unseres Körpers der Gefahr dieser Krankheit aussetzt. Bei den Männern ist der schwache Punkt oft der Magen, und somit wird der Magentrebs eine immer häufigere Erscheinung. Bei den Frauen sind es Gebärmutter und Brustdrüsen.

Wir können zusammenfassend sagen: Reizstoffe, die lange dauern, können eine Entstehung des Karzinoms begünstigen. Wir wissen aber auch, daß diese nicht immer Krebs hervorrufen. Einige Menschen sind den Reizen mehr, andere weniger ausgesetzt. Es müssen also auch andere Umstände mitwirken, um die Krankheit auszulösen. Bringt die moderne Forschung in irgendeiner Weise Licht in diese Frage? Sagen wir vielleicht mit einer Art Infektion zu tun?

Auf dem Karzinomkongress in London haben die Berichte über Krebs als Berufskrankheit ein ganz besonderes Interesse erweckt. Hautkrebs kommt ja bekanntlich als Berufskrankheit bei Arbeitern, die mit Kohlenberedung zu tun haben, vor, und zwar besonders bei Bricket, Teer- und Paraffinarbeitern. In London wurde die Frage u. a. besonders von den Engländern Colless und O'Donovan, van de Vries, Amsterdam und Teuffeländer, Heidelberg, behandelt. In einer Fabrik mit nur 350 Arbeitern hatten wir während 4 Jahren 30 Fälle von Hautkrebskrankung. Aus den Berichten ging deutlich hervor, daß besonders der Teerstaub einen Reizzustand der Haut verursacht, der den Boden für eine Krebskrankung abgibt. Man konnte auch zeigen, daß Einreiben der Hände mit geeigneten Fetten, um die Haut weniger empfänglich zu machen, einen guten Schutz gewährt.

Manche Leser erinnern sich wohl der Zeit vor zwanzig Jahren, als der jetzt verstorbene Nobelpreisnehmer Fibiger einen Mäntel von Ratten an Magentrebs in den Lagerhäusern Kopenhagens beobachtete. Die Ursache war ein Parasit, dessen Übertragung durch eine aus Amerika eingeführte Kohlen Schwabe verursacht worden war. Man glaubte, daß man jetzt vor der Lösung des Krebsproblems stünde, obgleich Fibiger anders dachte. Eine Infektion als Ursache war in diesem Falle ja nicht ausgeschlossen, man konnte aber die Erscheinung auch damit erklären, daß die Parasiten den Reizzustand für den Krebs ausgelöst hatten. Dieser Ansicht huldigte Fibiger, und seine weiteren Forschungen haben ihm recht gegeben.

Wir haben hier also wieder eine Art von Dauerreiz, der den Boden für die Krebskrankheit abgibt. Seit der Zeit der Rattenmagentrebsfälle hat die Versuchstechnik riesenfortschritte gemacht. Das gilt nicht allein für die Technik, Tierversuche auszuführen, sondern auch für eine neue, bedeutende Forschungsart, die sog. Gewebezüchtung. Der Franzose Carrel hat im Rockefeller-

Institut in New York die Gewebezüchtungsmethodik zuerst entwickelt. Von dem Körper entfernte Gewebe konnten weiter leben, und auch Karzinomgewebe ließ sich im Brutschrank züchten.

Die Krebszüchtung und Krebsübertragung schien ja in mancher Hinsicht die Infektionstheorie zu unterstützen. Es gelang dem Dänen Fischer gezüchtete Krebsstämme zu erzielen, die etwa in 100 v. H. der Fälle Krebs bei Impfung der entsprechenden Tierart erzeugten. Hier schien also keine individuelle Unempfänglichkeit vorzuliegen. Fischer zeigte weiter noch, daß auch zellenfreie Presssäfte aus Krebsgewebe, auf entsprechende Tiere übertragen, Krebs hervorrufen konnten. Die Infektionsquelle könnte somit ein Erreger sein von so geringer Größe, daß man ihn mikroskopisch nicht feststellen könnte. In einer Beziehung waren aber diese Impfsversuche mit Krebsstamm sehr interessant — alle Tiere bekamen nicht durch Krebsstammimpfung Krebs, sondern nur etwa 60 v. H. Hier bestand also ein individueller Unterschied. Diese Beobachtung stimmt sehr gut mit den Ergebnissen der Amerikanerin Mand Slye. Sie impfte Tausende von Mäusen mit Impfkrebs, und es gelang ihr, unter diesen doch solche zu finden, die unempfänglich waren. Paarte man unempfängliche Tiere miteinander, entstand eine unempfängliche Nachkommenschaft. Paarte man weiter mit empfänglichen Tieren, entstand eine Nachkommenschaft, die in der dritten Generation etwa gleichviel empfängliche Tiere wie unempfängliche aufwies, d. h. die Empfänglichkeit vererbte sich nach der Mendelschen Regel.

Es lag nahe, die Unempfänglichkeit auf gewisse erbliche Umstände zurückzuführen, was somit der Infektionstheorie widersprach. Da wir ja aber auch eine ererbte Immunität oder Unempfänglichkeit kennen, waren diese Befunde doch nicht entscheidend. Auch der kühne Versuch des deutschen Arztes Kuschhahn, Menschenkrebs auf sich selbst impfen zu lassen — das geimpfte Krebsgewebe wurde vom Körper zerstört, und keine Erkrankung folgte —, ist auch kein zwingender Beweis gegen die Infektionstheorie, weil ja auch hier eine individuelle Unempfänglichkeit vorliegen konnte. Fischer hat die Reizkrebsuntersuchung weitergeführt, indem er gezeigt hat, daß eine fortgesetzte Reizung von geeigneten Zellen von Embryonen zu einer Krebswandlung derselben führen kann, und zwar unter solchen Bedingungen, daß eine Infektion ausgeschlossen erscheint. Werden diese krebsgewandelten Zellen jetzt auf ein Tier verimpft, erkrankt es an Krebs. Fischer benutzte Krien als Reizmittel, nachher hat er mit Laiser dasselbe mit Steinkohlenteer erreicht.

Das macht hier eine Infektion als direkte Ursache des Krebses sehr unwahrscheinlich. Wir sehen somit, daß es Reizstoffe gibt, die eine Krebswandlung geeigneter Zellen möglich machen, daß aber einige mehr, einige weniger, andere überhaupt nicht dieser Gefahr ausgesetzt sind. Alle Magenkrebsfälle führen nicht zu Magentrebs, oft auch nicht die schwersten.

Ist eine erbliche Veranlagung notwendig, und worin kann diese etwa bestehen? Kann die Wissenschaft behaupten, daß ein bestimmter Mensch der Gefahr einer Krebskrankheit ausgesetzt ist oder nicht?

Viele Forscher haben sich mit diesen Fragen beschäftigt, unter den letzten der Belgier Nedding, der die Vorbedingung für Krebs im Blute sucht. Die Krebszellen ähneln in manchen Beziehungen den embryonalen Zellen. Die Stoffe, die den wachsenden Embryonalzellen als Nahrung dienen sollen, dürften nicht zu sauer und ihr Kalkgehalt nicht zu hoch sein. Man kann also die Entwicklung eines gezüchteten Embryonalgewebes, wie auch die der Eizellen, durch schwache Säuerung und Vermehrung der gelösten Kalkbestandteile hemmen. Dasselbe ist auch mit dem Krebsgewebe der Fall, dessen Entwicklung ganz besonders durch gelösten Kalk gehemmt werden kann.

Die Blutreaktion und die Blutalkalmenge muß also für die Entwicklung des Krebses eine gewisse Bedeutung haben.

Mit einer neuen, verbesserten Methode hat Nedding die Blutreaktion vieler Krebskranker untersucht und gezeigt, daß der Krebs immer eine weit mehr alkalische Reaktion hat als der Gesunde. Er konnte weiter noch zeigen, daß der Krebskranker entsprechend viel weniger gelösten Blutalkal hatte als der Gesunde.

Wir wissen, welchen Segen die Strahlentherapie für die Krebsbehandlung gebracht hat, und zwar sowohl Röntgen- als auch besonders Radiumstrahlen. Die Strahlentherapie hat zur Heilung mancher Krebsfälle entscheidend beigetragen, und wenn auch noch heute eine chirurgische Frühbehandlung die besten Resultate verspricht, kann diese durch Strahlen unterstützt und oft ersetzt werden. Immer ist die Strahlentherapie nicht erfolgreich. Die Untersuchungen von Nedding zeigen, daß bei den erfolgreichen Fällen von Strahlentherapie die Reaktion des Blutes immer nach der sauren Richtung hin verschoben wird, auch die gelöste Kalkmenge wächst. Diese Veränderungen der Blutbeschaffenheit sollten somit die Wachstumsbedingungen des Karzinoms verschlechtern und eine Genesung unterstützen.

Die Ergebnisse von Nedding stimmen gut mit der Theorie des Verfassers überein, der schon oft auf die Bedeutung der für die Behandlung des Krebskranken zufällig durchgeführten künstlichen Säuerung des Körpers hingewiesen hat. Nedding neigt der Ansicht zu, daß nur Personen, die aus erblichen Gründen eine mehr alkalische Blutbeschaffenheit haben, Krebskranker werden können. Diesem kann der Verfasser nicht völlig beipflichten. Es sei gerne zugegeben, daß eine erbliche Veranlagung von großer Bedeutung ist, aber Nedding geht offenbar zu weit, wenn er meint, daß eine Verschiebung der Blutreaktion in alkalischer Richtung unbedingt angeboren sein soll. Die ganze Entwicklung der Krebskrankheit in den Kulturstaaten scheint mir dagegen zu sprechen. Ich sehe die Ursache für die Entstehung einer mehr alkalischen und somit für den Krebs disponierenden Blutbeschaffenheit außer in erblichen Umständen auch in einer unnatürlichen Lebenshaltung, ganz besonders in der Kostwahl. Verfasser hat in vielen seiner Schriften die Frage behandelt, welche Nahrungsmittel vorwiegend Säure im Körper erzeugen. Eben diese können den Körper zwingen, um der Säure entgegenzuwirken, die Blutreaktion alkalisch nach der alkalischen Richtung zu verschieben. Mancher Organismus leistet mehr, mancher weniger Widerstand gegen eine solche Verschiebungstendenz. Von denen, die weniger Widerstand leisten und den Reizeinflüssen ausgesetzt sind, erkranken einige an Krebs. Die mehr alkalische Blutbeschaffenheit und vor allem der verminderte Kalkgehalt des Blutes, schaffen den günstigen Boden für ein solches Wachstum, wie das des Krebstumors. Die langandauernden Reize mit der darauf herrschenden Zellenabstufung, sei es im Magen des Mannes, in der Gebärmutter oder in den Brustdrüsen der Frau, sei es durch Teerstaub der Straße, in den Lungen wirkt, befragen dann allmählich die Krebswandlung der Zellen.

In der Nachkriegszeit brachte eine durch Not erzwungene Verschiebung der Nahrungswahl in mehr vegetarischer Richtung eine deutliche Verminderung der Krebstodesfälle mit sich, und nach der Überzeugung des Verfassers wird der vermehrte Verbrauch von Kartoffeln, Früchten, Gemüsen und Milch, noch eine sehr große Bedeutung im Kampfe gegen die Krebskrankheit erlangen. Den Versuch kann jeder leicht machen, er macht das Leben billiger, stärkt auch sonst die Widerstandskraft.

Noch viele dunkle Punkte birgt das Krebsproblem, kein kleiner Lichtblick ist aber doch vorhanden, und gibt die Hoffnung auf eine nicht zu fern liegende Lösung.

ziehung des Holzes konnte sehr wohl eine Lockerung der einzelnen Faserteilchen des Holzes erzielt werden, so daß diese dann leichter schwingen können, wie vorher.

In der Holzgasse der alten Geigen konnten chemisch verhältnismäßig beträchtliche Mengen an Kalksalzen festgestellt werden, wodurch die Vermutung einer Weizung mit Seewasser nicht bestätigt wird, da diese nur ganz geringe Mengen Kalksalze enthält. Die Art der zum Weizen verwendeten Salze ist bis heute noch nicht geklärt und noch völlig rätselhaft, und würde es wohl auch noch lange bleiben, wenn wir nicht jetzt in den Geheimrezepten Stradivaris die nötigen Angaben finden sollten.

Die große Schwierigkeit der genauen Identifizierung dieser Weizsalze wird vor allem durch die sehr geringen Mengen des zur Untersuchung vorhandenen Materials bedingt, da man natürlich nicht hierfür absichtlich kostbare alte Geigen vernichten kann.

Wenn die oben wiedergegebenen Meldungen stimmen, dann dürfte jetzt endlich die Wissenschaft darüber Kenntnis erlangen, auf welche Weise und mit was für Stoffen die alten Geigenbauer das Holz und die Glasur ihrer Geigen behandelt haben, um ihnen die bis heute unachahmliche Konsistenz zu geben. Daß sich damit für den modernen Geigenbau ungeahnte neue Perspektiven eröffnen, braucht wohl kaum besonders betont zu werden.
Dr. Arthur F. G. Segis.

Die Wohnung unserer Zeit. Die lebensvolle Sachlage auf dem Gebiet neuzeitlicher Wohnungsgegestaltung wird in dem soeben erschienenen, reich illustrierten Jahrbuch 1929 der weltbekanntesten, führenden Zeitschrift „Innen-Decorations“ durch ein Wortwort des Herausgebers Hofrat Dr. Alexander Koch in bemerkenswerter Weise wie folgt beleuchtet: „Die Auseinandersetzung zwischen der künstlerisch-behaglichen und der technisch-

zweckmäßigen Raumgestaltung ist mächtig in Fluß gekommen. Ein Teil der modernen Raumkünstler geht zielbewußt auf der letzteren Linie vor, also auf der Linie jener Form, die den Wohnraum ausschließlich als eine Sache der Zweckmäßigkeit, als ein Gefüge von nüchternen Leistungen behandelt und die daher in immer größerer Nähe zur rein technischen Lösung gerät. Andererseits ist kraftvoll und leistungsfähig jene Gestaltungsweise am Werk, als deren Ziel man erkennt, den Wohnraum und seine zweckmäßigen Dinge zu einer objektiven Welt von ästhetischem Eigenwert zu machen.

In der Auseinandersetzung zwischen beiden Strebensrichtungen stehen wir an einem Punkt, von dem aus folgendes gesagt werden kann: Zwecklos ist der „funktionale“ Raum mit seinen reinen Leistungsformen und seinem technischen Gepräge berufen, ein wichtiges Wort bei der Gestaltung des künftigen europäischen Raumtypus mitzusprechen. Wir kommen nun die energisch gestellte Frage, um die verstandesgemäße Formfindung, um das nüchterne Denken im Hausbau und im Wohnraum nicht mehr herum. Es liegen in diesen Tendenzen echte Kräfte der Zeit, was besonders auch daraus zu ersehen ist, daß sie nicht nur in der Raumgestaltung, sondern auch auf vielen anderen Gebieten menschlicher Tätigkeit im Vordringen begriffen sind. Der Wohnraum der Zukunft wird zweifellos fuge enthalten, die von diesen Einflüssen bestimmt sind.

Auf der anderen Seite aber darf als feststehend betrachtet werden, daß der Mensch auch in einer weitgehend technisch geformten Welt ein Bedürfnis nach objektiv schöner Schau, nach Behagen und Kunstwert im Heim behalten wird. Er wird das Bedürfnis nach Repräsentation, das Bedürfnis nach Dauer, Ruhe und sinnvoller schöner Gestalt behalten. Er wird sich nicht ausschließlich und für alle Zeit der Ralte der rein technischen Form aussetzen wollen, sondern wird in der Zone, die ihn zu allernächst umgibt — also im Wohnraum — menschliche Wärme, kultiviertes Behagen nicht missen wollen.

Und so ist es meine Meinung, daß die im Gang befindliche Auseinandersetzung nicht mit einem glatten Siege der einen oder der anderen Seite endigen wird. Sondern sie wird im Laufe der Entwicklung die beiden Gestaltungsweisen in neuer Weise zueinanderfügen, sie wird auf höherer Ebene eine neue Vereinigung, eine neue Harmonie unter ihnen stiften.

Von diesem Standpunkte aus haben wir, wie ich glaube, allen Grund, uns der lebendigen Kampfsituation auf dem Gebiet der Raumgestaltung aufrichtig zu freuen, ihrer Entwicklung mit achtsamer Spannung zu folgen und dem künftigen Ergebnis mit Hoffnung entgegenzusehen. Trotz alles Kampfes und alles rüstigen Schaffens, das wir die letzten vier Jahrzehnte auf dem Gebiete der Wohnungsfrage erlebt haben, dürfen wir sagen: nie gab es für unsere Raumgestaltung einen belebteren, einen interessanteren Augenblick als den gegenwärtigen.

Die Fragen des „Wohnens“ sind zu Weltfragen geworden; ein bedeutendes Stück geistigen Geschehens spielt sich in ihnen ab; jeder einzelne wird persönlich von ihnen ergriffen. Man wird es verstehen, wenn ich von hier aus, im Gedanken an die vierzig Jahre des Bestehens der „Innen-Decorations“, der Überzeugung Ausdruck gebe, daß selten die Arbeit einer gewissenhaften, im Mittelpunkt des Geschehens stehenden Zeitschrift so notwendig, so unentbehrlich war, als zum gegenwärtigen Zeitpunkt. Eingedenk ihrer stets hochgehaltenen Aufgabe und Sendung wird sie auch in Zukunft danach streben, das wichtige, das zeittragende Schaffen aus allen Lagern vor das Forum der breiten Öffentlichkeit zu bringen, damit die Lage nach allen Seiten geklärt wird und ein dauerhaftes, gehaltvolles Fazit gezogen werden kann.

„Innen-Decorations“, 40. Jahrgang, Januarheft 1929 mit 72 großen Abbildungen, 2 Vierfarbigen, 2 Sepiatonbeilagen und vielen anregenden Texten 3 M. Verlagsanstalt Alexander Koch G. m. b. H., Darmstadt.)

Elegante Welt. Das Automobilen im Winter ist zum mindesten ebenso reizvoll und für den erholungsbedürftigen Großstädter ebenso nötig wie im Sommer, wenn er es richtig zu arrangieren weiß. Die soeben erschienene neueste Nummer der „Eleganten Welt“ gibt ihm in dieser Beziehung eine Fülle praktischer Winke und beachtenswerter Ratsschläge. Nicht minder beachtenswert sind die künstlerischen Aufnahmen, in denen die ersten Frühjahrsmodelle, die an der Côte d'Azur das Licht der Welt erblickten und die letzten neuartigen Schöpfungen auf dem Gebiet der Pelzmode, erscheinen. (Preis 1 M. Verlaag Dr. Sells-Gyler, Berlin.)

Badischer Teil

Die Vorbereitungen für die Reichsunfall- verhütungswoche in Baden

Der unter Leitung von Geh. Oberregierungsrat Kamm, Karlsruhe, stehende Landesauschuss für die Reichsunfallverhütungswoche (RUV) in Baden, der alle badischen Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern um Mitarbeit gebeten hat, fand — wie uns geschrieben wird — bereits die nachdrücklichste Unterstützung bei den in Betracht kommenden obersten Stellen des Landes. So hat vor allem das **Ministerium des Innern** den Landräten und Bezirksärzten die Mitarbeit empfohlen. Auch das **Unterrichtsministerium** hat seine Unterstützung gewährt. Der **Badische Städteverband** und der **Badische Städtebund** haben die Städte ersucht, Ortsausschüsse zu bilden.

Es liegen daher schon aus den verschiedensten Teilen des Landes Baden Nachrichten darüber vor, mit wie großem Eifer die RUV in Baden vorbereitet wird. So hat der **Karlsruher Landrat**, **Scheimrat Bauer**, nicht nur jede gewünschte Unterstützung zugesagt, sondern von sich aus auch die Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern zur Teilnahme angeregt. In derselben Weise suchen auch die **Landräte** der Bezirke **Offenburg** und **Wolfach** die hygienische Volksbelehrung auf die gesamte Bevölkerung des Bezirks auszuweiten.

Aus einer Reihe von Städten und anderen Gemeinden wird bereits gemeldet, daß Ortsausschüsse gebildet wurden. **Muttergütiges** ist in **Karlsruhe** zu erwarten. Hier wurde zunächst ein kleiner, vorbereitender Ortsauschuss geschaffen, dessen Vorsitz **Stadtoberkämmerer Herrmann** übernommen hat, u. dem u. a. **Regierungsrat Schäfer** (Polizeidirektion) und **Regierungsrat Murrmann** (Verkehrsamt) angehören. In der nächsten Woche wird eine **Versammlung aller Karlsruher** in Betracht kommenden Körperschaften stattfinden, um Vorschläge in den verschiedenen Bezirken in die Wege zu leiten. Das **Verkehrsamt Karlsruhe** wird die Vertreter sämtlicher Krankenkassen des Bezirks zu einer besonderen Beratung zum Zwecke der tatkräftigen Mitarbeit vereinen. Geplant ist eine **Massenversammlung** in der **Karlsruher Festhalle**; drei Redner, ein Techniker, ein Chirurg, und ein Seelsorger sollen das Wort ergreifen, und die Reden sollen von **stimmungsvoller Musik** umrahmt werden. **Landrat Bauer** wird auch alle Landgemeinden dazu anregen, an dieser **Versammlung** teilzunehmen.

Es ist zu hoffen, daß der großzügige Plan der **Landeshauptstadt** andere Teile des Landes zu größtem Eifer anspornt, und daß das Ergebnis der RUV in Baden vollauf befriedigen wird.

Der Bau der drei neuen Rheinbrücken

Aus **München** wird gemeldet: Zu den Meldungen, nach denen die **Wirtschaftskommission** den Bau der drei Rheinbrücken in der Pfalz verhindert, erklärte der **bayerische Innenminister Dr. Stübel** im **Hausparlament** des **bayerischen Landtags**, daß der **Generaldirektor der Wirtschaftskommission** dem **Auswärtigen Amt** in Berlin versprochen habe, die Prüfung der Pläne über den Bau der drei Rheinbrücken unverzüglich vorzunehmen. Nach der Erklärung des **Generaldirektors** könne angenommen werden, daß die Entscheidung der **Wirtschaftskommission** in kurzer Zeit fallen werde. Ferner sei die **französische Schiffahrt**, die sich leider am **Oberrhein** sehr ausgedehnt habe, lebhaft an dem Bau der Rheinbrücken interessiert, so daß schon aus diesem Grunde ein **Widerspruch** der **Wirtschaftskommission** gegen die Errichtung der Brücken nicht zu erwarten sei.

Wolkstrauertag 1929

Nach einem Erlaß des **Ministers des Kultus** und **Unterrichts** wird am **Samstag**, den **23. Februar 1929**, in den Schulen am Ende der letzten Schulstunde in den einzelnen Klassen auf die **Bedeutung des Wolkstrauertages** hingewiesen werden.

Aus der badischen Industrie

Die **Lohnverhandlungen** in der **Schwarzwalder Uhrenindustrie**. Vom **Verband der Uhrenindustrie** und der **verwandten Industrien** des **Schwarzwalds** e. V. in **Donaueschingen** wird mitgeteilt, daß die **Pressenachrichten** über Lohnverhandlungen in der **Uhrenindustrie** in gewissem Sinne irreführend sind. Das **Lohnabkommen** in der **Schwarzwalder Uhrenindustrie** ist **erstmals kündbar** auf den **28. Februar** d. J. Eine **Kündigung** zu diesem Termin ist von keiner der Parteien ausgesprochen worden. Entsprechend der Empfehlung des **Reichsinnenministeriums** Seinerzeit anläßlich des **Lohnstreiks** in der **nordwestlichen Eisenindustrie**, wonach es zweckmäßig sei, daß die Parteien vor Ablauf ihrer **Lohnabkommen** zu einer **gegenseitigen vertrauensvollen Aussprache** zusammenkommen sollten, hat der **Arbeitgeberverband** die **Gewerkschaften** zu einer **Besprechung** über die Lage der **Uhrenindustrie** eingeladen. Diese **Aussprache** findet am **14. Februar** in **Donaueschingen** statt. Die **Absicht** des **Arbeitgeberverbandes** ist, hierbei den **Vertretern** der **Gewerkschaften** ausführlich und an **Hand** von **zahlenmäßigen Unterlagen** die Lage der **Schwarzwalder Uhrenindustrie**, insbesondere unter **Berücksichtigung** der **ausländischen Konkurrenzverhältnisse**, darzulegen.

Betriebsverweiterung in **Buggingen**. Laut „**Oberrheinischer Anzeiger**“ beschäftigt die **Gewerkschaft** **Baden** in **Buggingen** einen weiteren Ausbau ihrer Anlagen, nämlich die **Errichtung** einer **Werkstatt**.

Heidelberger Ehren doktor

Die **Juristische Fakultät** in **Heidelberg** hat am **4. Februar** den **Rechtsanwalt** am **Oberlandesgericht** zu **Karlsruhe** **Ernst Fuchs**, den **bekanntesten** **Vorkämpfer** der **freirechtlichen Bewegung** zum **Ehrendoktor** beider **Rechte** ernannt. Die **lateinische Ehrenurkunde** hebt hervor, daß **Ernst Fuchs** mit **heißer Gerechtigkeitsliebe**, mit **umfassender Kenntnis** menschlicher **Verhältnisse**, mit **großer Gewalt** der **Rede**, was ihm an der **Rechtspflege** krank und schwach erschien, **bekämpfte** und **vernichtete**; daß er die „**Handelstechnik**“ **mancher** **Rechtsgelahrten** **bekämpfte** selbst nach dem **unerbittlichen Beispiel** der **großen römischen Juristen** **schöpferisch** **Neuheit** fand; daß er mit **feinem Geiste** die **deutsche Rechtspflege** erfüllt hat und **hoffentlich** **mehr und mehr** erfüllen wird.

Die **Waldschranke**, die in **Budapest** festgenommen wurden haben — wie **endgültig** festgestellt wurde — mit dem **Berliner Bankraub** nichts zu tun.

Der **600 Tonnen** große **auftragliche Rüstungsdampfer** „**Annie M. Miller**“ ist auf der Höhe von **Sidney Neabs** gesunken. Man befürchtet, daß **sechs Menschen** ums **Leben** gekommen sind.

In **New York** sprang eine **Frau** aus dem **Fenster** ihrer im **15. Stock** gelegenen **Wohnung** eines **Hauses** in der **Riverstraße** **ab** und wurde **getötet**. Es handelt sich um die **29-jährige** **Wittfrau** des **holländischen Flugzeugkonstruktors** **Fokker**. Die **Frau** war seit **einiger Zeit** **leidend**. Sie **benutzte** einen **Kugelschreiber**, in dem **sich** ihr **Mann** ins **Bettzimmer** **begeben** hatte, um den **Selbstmord** zu **verhüten**.

Das badische Hotel- und Gastwirts-gewerbe zum Steuervereinheitsgesetz

Am **Donnerstagnachmittag** fand in **Baden-Baden** eine von **Vertretern** des **Landesverbandes** der **badischen Hotelindustrie** und des **badischen Gastwirtsverbands** **stark** **befuchte** **Versammlung** statt, die sich mit der aus dem **Steuervereinheitsgesetz** für das **Hotel- und Gastwirts-gewerbe** ergebenden **neuen Steuerbelastung** beschäftigte.

Nach **zustimmend** **aufgenommenen** **Referaten** und einer **Aussprache** wurde **beschlossen**, an die **Landes- und Reichsbehörden**, an die **Abgeordneten** usw. eine **Entschließung** zu **senden**, **worin** mit **aller** **Entschiedenheit** **gegen** jede **weitere steuerliche Belastung** der **Hotel- und Gastwirtsbetriebe** **Einspruch** **erhoben** **wird**. In der **Entschließung** wird u. a. **weiter** **verlangt**: die **Heranziehung** des **gesamten Einkommens** zu **den** **Lästen** von **Land** und **Gemeinde** durch **Erhebung** von **Land- und Gemeindegeld** zur **Einkommensteuer**, **ferner** die **Ermäßigung** der **Einheitssteuerverträge** unter **Berücksichtigung** des **Ertrags** und **Verkehrs** **wertes**, die **Gleichstellung** der **nicht** **zwangsbewirtschafteten** mit den **zwangsbewirtschafteten** **Grundstücken**, **soweit** es **sich** um **Betriebsgrundstücke** **handelt**. Jede **Erhöhung** der **Vermögenssteuer** und der **Einkommensteuer**, **soweit** sie **das** **Kindes- und Gattenerbe** **betrifft**, **wird** **abgelehnt**. **Gesordert** **wird** **ferner** die **Aufhebung** der **Steuerfreiheit** der **Öffentlichen** **und** der **toten Hand**, **und** **zwar** **für** die **Grund- und Gewerbe** **und** **für** die **Gebäudeversicherungsteuer** **unter** **Freiwilligkeit** **charitativer** **Unternehmungen**. **Des** **weiteren** **wird** **verlangt** **Abzug** **aller** **Schuldzinsen** bei **Festsetzung** des **Gewerbesteuer**. Jede **Sonderbesteuerung** des **Gast- und Schankwirts-gewerbes** **wird** **abgelehnt** **und** **für** das **Saison-gewerbe** **ausreichende** **Berücksichtigung** **gefordert**. **Schließlich** **wird** **auch** die **Wiedereinführung** der **Gemeindegeldsteuer** **abgelehnt**. Die **Entschließung** fand **einmütige** **Annahme**.

Tageungen

Hauptversammlung des **Badischen Schwarzwaldbereichs**. Die diesjährige **Hauptversammlung** des **Badischen Schwarzwaldbereichs** findet vom **25. bis 27. Mai** in **Forzheim** statt. Da die **Versammlung** **vorausichtlich** zu der **geplanten Arbeitsgemeinschaft** zwischen dem **Badischen** und **Württembergischen Schwarzwaldbereich** **Stellung** **nehmen** **wird**, **kommt** **ihre** **besondere** **Bedeutung** **zu**.

Süddeutsche Hausfrauen-tage. Der **Landesverband** **Baden** des **Reichsverbandes** **Deutscher Hausfrauenvereine** **veranstaltet** **in** der **Zeit** vom **23. bis 25. April** d. J. in **Karlsruhe** eine **Süddeutsche Hausfrauen-tage**. **Man** **erwartet** **gegen** **200** **Teilnehmerinnen**. **Das** **Programm** **besteht** **aus** **geschnadball** **ausgewählten**, **unterhaltenden** **und** **instruktiven** **Darbietungen**.

Der kirchlich-sozialen Kongress in **Karlsruhe**. In ihrer **neuesten** **Knummer** **teilen** die **Kirchlich-sozialen** **Blätter** **über** **den** **Zeitpunkt** **des** **Kirchlich-sozialen** **Kongresses** **folgendes** **mit**: „Der **Vorstand** **des** **Kirchlich-sozialen** **Bundes** **hat** **beschlossen**, **da** **sich** **für** **1929** **kein** **geeigneter** **Termin** **bestimmen** **ließ**, **in** **Karlsruhe** **in** **diesem** **Jahr** **keinen** **Kongress** **abzuhalten**. Die **badische** **Gruppe** **des** **Kirchlich-sozialen** **Bundes** **hatte** **die** **Freundlichkeit**, **ihre** **Einladung** **nach** **Karlsruhe** **für** **das** **Jahr** **1930** **aufrechtzuerhalten**.“

Gemeinderundschau

Die **südwestdeutsche Gasversorgung**. Die von der **Frankfurter Gasgesellschaft** und der **Stadt Mannheim** **gemeinsam** **gegründete** **Südwestdeutsche Gas-A.G.** hat durch den **nummehr** **endgültig** **erfolgten** **Beitritt** **der** **Städte** **Ludwigshafen** **und** **Forzheim** **eine** **Erweiterung** **erfahren**. **Auch** **die** **Stadt** **Heidelberg**, **die** **in** **letzter** **Zeit** **Verhandlungen** **über** **die** **Gasversorgung** **zahlreicher** **umliegender** **Gemeinden** **fürte**, **hat** **vorbehaltlich** **der** **Genehmigung** **des** **Bürgerausschusses** **eine** **Beteiligung** **an** **der** **Südwestdeutschen Gas-A.G.** **in** **Höhe** **von** **10** **Proz.** **des** **Aktienkapitals** **beschlossen**. **Mitglieder** **der** **Südwestdeutschen Gas-A.G.** **sind** **jetzt** **die** **Städte** **Frankfurt a. M., Mannheim, Karlsruhe, Ludwigshafen, Forzheim** **und** **Heidelberg**. **Weitere** **Verhandlungen** **mit** **anderen** **südwestdeutschen** **Städten** **scheitern** **und** **werden** **in** **den** **nächsten** **Wochen** **vorausichtlich** **zum** **Beitritt** **föhren**.

Die **Rheinbrückenentwürfe** in der **Mannheimer Kunst-halle**. Durch das **Entgegenkommen** der **Reichsbahn** **ist** **es** **möglich**, **auch** **in** **Mannheim** **das** **Ergebnis** **des** **Preiswettbewerbs** **zur** **Gewinnung** **von** **Entwürfen** **für** **den** **Rheinbrückenbau** **Mannheim-Ludwigshafen** **zu** **zeigen**. **Sie** **finden** **in** **der** **Zeit** **vom** **7. bis 20. Februar** **in** **der** **städtischen** **Kunst-halle** **ausgestellt**.

Bau einer Mainbrücke. In der **letzten** **Bürgerausschuss-sitzung** **in** **Bortal** **(bei** **Werkheim)** **kam** **die** **Frage**, **„Erbauung** **einer** **Mainbrücke**“ **zur** **Sprache**. **Die** **Notwendigkeit** **wurde** **allgemein** **anerkannt**. **Der** **Vorschlag**, **einen** **Beitrag** **für** **einen** **Brückenbau** **anzuzusetzen**, **wurde** **einmütig** **genehmigt**.

Die **oberbadischen Bürgermeister zu Gemeindefragen**. In **Saltingen** **(bei** **Lörrach)** **fand** **eine** **Versammlung** **der** **Bürgermeister** **des** **Bezirks** **Lörrach** **statt** **unter** **dem** **Vorsitz** **des** **Bürgermeisters** **Kaufmann**, **Saltingen**. **Aus** **dem** **Jahresbericht** **war** **zu** **entnehmen**, **daß** **im** **Jahre** **1928** **in** **16** **Gemeinden** **des** **Bezirks** **Lörrach** **Bürgermeisterwahlen** **stattgefunden** **hatten**, **wobei** **in** **10** **Gemeinden** **der** **bisherige** **Bürgermeister** **wiedergewählt** **wurde**. **Die** **Versammlung** **nahm** **Stellung** **zu** **verschiedenen** **wichtigen** **Gemeindefragen**; **sie** **kritisierte**, **daß** **bisher** **zur** **Erhaltung** **der** **Wälder**, **denen** **im** **Mai** **vorigen** **Jahrs** **die** **Heben** **erfordert** **waren**, **in** **der** **Steuerfrage** **noch** **nichts** **geschehen** **sei**. **Die** **Gebühren**, **welche** **die** **technischen** **Behörden** **von** **den** **Gemeinden** **erheben** **würden**, **seien** **viel** **zu** **hoch**. **In** **allen** **Fragen** **wurden** **entsprechende** **Anträge** **an** **den** **Landesvorstand** **der** **badischen** **Gemeinden** **gerichtet**. **Es** **wurde** **eine** **Resolution** **gefaßt**, **in** **der** **dem** **Vorsitzenden** **des** **Verbands** **badischer** **Gemeinden**, **Bürgermeister** **Wenges**, **in** **Gernsbach** **das** **Vertrauen** **ausgesprochen** **wurde**. **Es** **erfolgte** **noch** **die** **Wiedernach** **des** **bisherigen** **Vorstands**.

Der **Bürgerausschuß** **St. Georgen** **genehmigte** **eine** **Kapitalaufnahme** **von** **125 000 M** **bei** **der** **Badischen Girozentrale** **in** **Mannheim**, **die** **zugänglich** **einer** **schon** **getätigten** **Kapitalaufnahme** **von** **187 000 M** **zur** **Durchführung** **von** **außerordentlichen** **Unternehmungen** **erforderlich** **sind**. **49 000 M** **sind** **vorschnüßlich** **als** **Restaufwand** **für** **das** **neue** **Wasserwerk** **zu** **leisten**, **da** **die** **hierfür** **vorgeesehenen** **Erträge** **aus** **einem** **außerordentlichen** **Holzschlag** **erst** **in** **den** **nächsten** **beiden** **Rechnungsjahren** **flüssig** **werden**. **45 000 M** **sind** **zur** **teilweisen** **Finanzierung** **des** **Bauprogramms** **1929** **bestimmt**. **Für** **das** **neue** **Wasserwerk** **wurden** **bis** **jetzt** **299 500 M** **aufgewendet**. **Die** **Überschreitung** **des** **Boranschlags** **dafür** **um** **50 000 M** **rührt** **hauptsächlich** **von** **der** **Erstellung** **eines** **nicht** **darin** **enthalten** **gewesenen** **Wassinhaukes** **um** **80 000 M** **her**.

Der **Rechnungsbericht** **1927** **der** **Stadt** **Offenburg** **weist** **einen** **Überschuß** **von** **100 000 M** **gegenüber** **214 000 M** **von** **1926** **auf**. **Zum** **Umbau** **des** **ehemaligen** **Kasernengebäudes** **zur** **Mädchenrealschule** **wird** **ein** **Aufwand** **von** **210 000 M** **benötigt**. **Für** **die** **durch** **die** **Räumung** **der** **Kaserne** **wohnungslos** **werdenden** **Familien** **sollen** **mit** **einem** **Aufwand** **von** **80 000 M** **Reichsmark** **Wohnungen** **errichtet** **werden**.

Die **Einwohnerzahlen** **von** **Konstanz**. **Nach** **der** **letzten** **Personenstandsaufnahme** **vom** **10. Oktober** **1928** **hat** **die** **Stadt** **Konstanz** **82 700** **Einwohner** **(15 226** **Männer, 17 474** **Frauen). Die** **Zahl** **der** **Gesamteinwohner** **beträgt** **8043**, **gegenüber** **1927** **ist** **ein** **kleiner** **Zuwachs** **zu** **verzeichnen**, **ebenso** **auch** **gegenüber** **der** **Personenstandsaufnahme** **von** **1926**. **Seit** **der** **letzten** **Vollzählung** **hat** **Konstanz** **eine** **Zunahme** **an** **Einwohnern** **von** **rd. 1750** **zu** **verzeichnen**. **Die** **konfessionelle** **Gliederung** **der** **Bevölkerung** **ist** **folgende**: **Katholisch** **sind** **24 127** **(11 003** **Männer, 13 124** **Frauen);** **evangelisch** **6831** **(3333** **Männer, 3498** **Frauen);** **israelitisch** **521** **(287** **Männer** **und** **234** **Frauen);** **andere** **1221** **(653** **Männer** **und** **568** **Frauen).**

Kurze Nachrichten aus Baden

H. Heidelberg, **8. Febr.** **Der** **in** **Heidelberg** **wohnende** **Ludwigshafener** **Zeitungsverleger** **Geh. Kommerzienrat** **Dr. h. c.** **Wilhelm Waldkirch**, **der** **sich** **belanntlich** **große** **Verdienste** **um** **die** **Gründung** **des** **Heidelberger** **Zeitungsverlags** **erworben** **hat**, **erhielt** **von** **der** **bayerischen** **Regierung** **die** **Medaille** **in** **Gold** **für** **langjährige** **Mitarbeit** **im** **Dienste** **der** **Wirtschaft**.

H. Bruchsal, **9. Febr.** **Am** **Forster** **Bahnübergang** **wurde** **die** **Bahnbrücke** **geschlossen**, **als** **ein** **mit** **70** **Jahrgängen** **beschichtetes** **Kolli aus** **den** **Gleisen** **stand**. **Die** **Zusammenfahren** **mit** **Schreden** **einen** **Eilgüterzug** **in** **langsamere** **Fahrt** **sich** **nähern**, **der** **glücklichweise** **zum** **Halten** **gebracht** **werden** **konnte**. **Um** **ein** **Paar** **hätte** **sich** **ein** **fürchterliches** **Unglück** **abgespielt**. **Ab** **dem** **Forster** **Bahnübergang** **sofort** **zur** **Stelle** **und** **gab** **gleichfalls** **die** **erforderlichen** **Kostsignale**.

H. Schopfheim, **8. Febr.** **Das** **Ordnungs** **des** **Feuerwehr** **des** **hiesigen** **Postamts** **wird** **in** **absehbarer** **Zeit** **auf** **Selbstständig** **umgestellt**. **Die** **Vorbereitungsmaßnahmen** **erfordern** **eine** **Umstellung** **der** **Nummern**. **Das** **Selbstständig** **am** **Ende** **des** **Ende** **Mai** **in** **Betrieb** **genommen**.

H. Haslach, **8. Febr.** **Heute** **morgen** **1/3** **Uhr** **wurde** **das** **Schützengilde** **Haus** **in** **der** **Hoffenstraße** **ein** **Maß** **der** **Flammen**. **Die** **Feuerwehr** **konnte** **nichts** **ausrichten**, **da** **die** **Wasserleitung** **zu** **weit** **entfernt** **ist**. **Das** **Haus** **brannte** **in** **folgebesseren** **vollständig** **aus**.

H. Forzheim, **8. Febr.** **Der** **seit** **1929** **als** **Leiter** **des** **Forzheim** **und** **Lehrer** **Dornack** **hier** **tätige** **Landwirtschaftsrat** **Leonhardt** **wird** **in** **nächster** **Zeit** **in** **Karlsruhe** **die** **Organisation** **und** **Leitung** **der** **Wirtschaftsberatung** **übernehmen**. **An** **seiner** **Stelle** **wird** **voraussichtlich** **Gutsbesitzer** **Kramer**, **ein** **Sohn** **des** **Landtagsabgeordneten** **und** **Bürgermeisters** **Kramer** **in** **Waghelm**, **Am** **Donaueschingen**, **treten**.

H. Sigen a. S., **8. Febr.** **Die** **Scheffelbau** **Gesellschaft** **hat** **den** **inneren** **Ausbau** **der** **Scheffelhalle** **beschlossen**. **Dadurch** **kommt** **Sigen** **zu** **einer** **größeren**, **für** **alle** **Veranstaltungen** **auch** **im** **Winter** **geeigneten** **Großhalle**.

H. Konstanz, **7. Febr.** **Im** **Bodensee- und** **Alpseegebiet** **wurden** **im** **Dezember** **1928** **von** **deutschen** **Fischern** **insgesamt** **26 614** **Kilogramm** **Fische** **gefangen** **im** **Werte** **von** **45 673** **M.** **Hier** **von** **entfielen** **auf** **Wasserschmalbe** **13 050** **Kilogramm** **(Wert** **24 937** **M.),** **Wasserschmalbe** **6092** **Kilogramm** **(Wert** **9612** **M.),** **Sandfische** **2665** **Kilogramm** **(Wert** **4344** **M.),** **Rheinlachs** **973** **Kilogramm** **(Wert** **2901** **M.).**

Staatsanzeiger

Bekanntmachung
Vorschriften über Krankheitsregister.

Offentliche oder amtliche Wassermann-Reaktionen werden in Baden in folgenden Krankenhäusern und Anstalten im Sinne des § 2 Absatz 3a und b der Bekanntmachung betr. Vorschriften über Krankheitsregister vom 21. November 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 1069) ausgeführt, ohne daß sie einer Erlaubnis bedürfen:

- 1. Freiburg: Badisches Untersuchungsamt für ansteckende Krankheiten; Universitätsklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten;
2. Heidelberg: Badisches Untersuchungsamt für ansteckende Krankheiten; Universitätsklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten; Wissenschaftliche Abteilung des Instituts für experimentelle Krebsforschung;
3. Heil- und Pflegeanstalt Altenau;
4. Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz;
5. Karlsruhe: Städtisches Krankenhaus;
6. Mannheim: Städtisches Krankenhaus.

Eine Erlaubnis zur gewerbmäßigen Ausführung der Wassermann-Reaktion auf Grund des § 2 Ziffer 1 und 2 obengenannter Bekanntmachung ist erteilt:
1. Apotheker Dr. Fritz Lindner, Karlsruhe, Kaiserstraße 80,
2. Dr. med. Binder, Leiter des bakteriologischen Instituts der öffentlichen Untersuchungsanstalt in Forzheim,
3. Generaloberarzt a. D. Dr. Emil Kobedant, Baden-Baden, Langestraße 2,
4. Dr. med. Martin Schmidt in Karlsruhe, Durlacher Allee 20, Karlsruhe, den 7. Februar 1929.

Der Minister des Innern
F. S. Hörenbach.

Die Bezirkstierarztstelle in Freiburg ist zu besetzen. Bewerbungen sind binnen drei Wochen hierher einzureichen. Karlsruhe, den 8. Februar 1929. Der Minister des Innern. Memmele

Personeller Teil
Ernennungen, Versetzungen, Zuruheetzungen usw. der planmäßigen Beamten

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts
Zur Ruhe gesetzt:
Gartenmeister Josef Huber am akademischen Krankenhaus in Heidelberg, Laborant Max Bink am chemischen Laboratorium der Universität Freiburg.
Auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt:
Hauptlehrer Heinrich Greulich in Mannheim bis zur Wiederherstellung der Gesundheit, Hauptlehrerin Josephine Weinig in Baden bis zur Wiederherstellung der Gesundheit.

Badisches Landestheater
Spielplan vom 11. bis 20. Februar

Montag, 11. Februar. Außer Miete: Fastnachtfabarett. 19% bis geg. 23 (8 M).
Dienstag, 12. Februar. Nachmittags: Außer Miete: Fastnachtfabarett. 15 bis gegen 18% (8 M). Abends: Außer Miete: Fastnachtfabarett. 19% bis gegen 23 (9 M).
Mittwoch, 13. Februar. 7. Vorstellung der Schülermiete: Nathan der Weise. Von Lessing. Plätze im 2., 3. und 4. Rang sind für den allgemeinen Verkauf frei gehalten. 18% bis nach 21% (6 M).
Donnerstag, 14. Februar. Geschlossene Vorstellung für die an Ostern zur Entlassung kommenden Volksschüler: Wilhelm Tell. Von Schiller. 18 bis 20%.
Freitag, 15. Februar. * F 17 (Freitagmiete). Th.-Gem. 2. S.-Gr. und 151-200. Katharina Knie. Seitlängerstück von Zudmayer. 19% bis nach 22 (5 M).
Samstag, 16. Februar. * B 16. Th.-Gem. 1-150. Zum ersten Male: Keinen aus Irland. Lustspiel von Stephan Kamare. 20 bis 22 (5 M).
Sonntag, 17. Februar. * E 16. Th.-Gem. 201-300. Lohengrin. Von Wagner. 18% bis 22% (8 M).
Montag, 18. Februar. Th.-Gem. 801-900 und 3. S.-Gr. (2. Hälfte). 7. Sinfoniekonzert. Leitung: Generalmusikdirektor Josef Krups. Solist: Wilhelm Bachhaus (Klavier). 20 bis geg. 22 (5 M).

tor Josef Krups. Solist: Wilhelm Bachhaus (Klavier). 20 bis geg. 22 (5 M).
Dienstag, 19. Februar. Außer Miete (erstes Vorrecht Miete C). Gastspiel des Stadttheaters Freiburg: Die Herzogin von Chicago. Operette von Kaufman. 19% bis nach 22% (8 M).
Mittwoch, 20. Februar. Außer Miete (erstes Vorrecht Miete D). Gastspiel des Stadttheaters Freiburg: Die Herzogin von Chicago. Operette von Kaufman. 19% bis nach 22% (8 M).

Im Städtischen Konzerthaus:
Sonntag, 17. Februar. * Hurra — ein Junge. Schwant von Arnold und Bach. 19% bis 22 (4,10 M).
Umtausch für Inhaber von Blockheften: Samstag nachmittags 15% bis 17 Uhr.
Bei Vorstellungen außer Miete: Vorrecht der Platzmiete mit 15 Proz. Nachschuß auf die Tagespreise Samstag vormittags 9% bis 12 Uhr. Die im Wochenplanpiel genannte Abteilung hat das erste Vorrecht, die übrigen von 10 Uhr an.
Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.
Kartenvorverkauf: Vorverkaufsstelle des Badischen Landestheaters, Tel. 6288. In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße, Tel. 388, und Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 159 (Eingang Ritterstraße), Tel. 1420. Zigarrenhandlung Fr. Brunner, Kaiserallee 29, Tel. 4851, und Kaufmann Karl Holzschuh, Berdererplatz 48, Tel. 503.

Familienanzeigen
der badischen Beamenschaft finden in der
Karlsruher Zeitung
Badischer Staatsanzeiger
die weiteste Verbreitung

Badisches Landestheater
Sonntag, 10. Februar
nachmittags und abends
Außer Miete
Fastnachtfabarett
Künstlerische Leitung: Dr. Hans Waag
Musikalische Leitung: Josef Krups, Rudolf Schwarz, Kurt Stern, Choreographie und Tänze: Harald Josef Fürstenauf. Ausstattung: Torsten Secht. Kostüme: Margarete Schellenberg. Technische Einrichtung: Rudolf Walut. Ansager: Felix Baumbach. Mitwirkende: Das gesamte Personal.
Nachmittags: Anfang 15 Uhr Ende gegen 18 Uhr
Abends: Anfang 19 1/2 Uhr Ende gegen 23 Uhr
Preise: nachmittags 8 M, abends 9 M

Montag, 11. Februar
Außer Miete
Fastnachtfabarett
Anfang 19 1/2 Uhr Ende gegen 23 Uhr
Preise 8 M
Dienstag, 12. Februar, nachmittags: Fastnachtfabarett, abends: Fastnachtfabarett, Mittwoch, 13. Februar, Nathan der Weise, Donnerstag, 14. Februar, Wilhelm Tell, Freitag, 15. Februar, Katharina Knie, Samstag, 16. Februar, zum erstenmal: Keinen aus Irland, Sonntag, 17. Februar, Lohengrin, im Konzerthaus: Hurra — ein Junge, Montag, 18. Februar, 7. Sinfoniekonzert, Dienstag, 19. Februar, Gastspiel des Stadttheaters Freiburg: Die Herzogin von Chicago, Mittwoch, 20. Februar, Gastspiel des Stadttheaters Freiburg: Die Herzogin von Chicago

Blinden-Wohlfahrts-Geldlotterie
Ziehung in Stuttgart am 24. Januar 1929.
In die für Baden genehmigten Lose fielen nachstehende Gewinne:
100 M: Nr. 50379. Je 10 M: Nr. 17136, 17906, 41347, 50249, 50459, 50550, 50956, 66687, 73304, 73477.
Je 5 M: Nr. 9113, 9198, 9204, 9578, 9637, 9777, 17073, 17174, 17206, 17275, 17347, 17396, 17690, 17762, 25521, 38226, 41100, 41477, 41971, 41976, 50080, 50615, 50684, 66267, 66369, 66413, 66971, 73156, 73354, 73544, 73672.
Je 2 M gewinnen sämtliche Losnummern mit nachstehenden Endzahlen: 3-321
099, 107, 214, 254, 298, 306, 311, 395, 511, 514, 524, 537, 554, 563, 591, 592, 657, 696, 709, 726, 790, 798, 809, 827, 841, 851, 871, 887, 897, 900, 904, 907, 912, 951, 955, 967, 968, 981, 987, 997. Ferner Nr. 25500'

Colosseum
Nur noch bis 15. d. M.
Wodie Alpenrosen blühen
Bekanntmachung.
In der am 2. Februar 1929 stattgefundenen Gesellschafterversammlung wurde mit überwiegender Mehrheit beschlossen, daß die Gesellschaft mit Wirkung vom 2. Febr. 1929 in Liquidation tritt.
Karlsruher Kistenfabrik, G. m. b. H.
Der Geschäftsführer: gez. Rie s.

G. BRAUN
KARLSRUHE i. B.
VORMALS G. BRAUNSCHE HOF-
BUCHDRUCKEREI u. VERLAG GMBH
KARL FRIEDRICHSTR. 14
DRUCK-
ARBEITEN
JEDER ART FÜR WERBEZWECKE
ORGANISATION-VERWALTUNG-WISSENSCHAFT

Öffentliche Sparkasse Rielingen
Geschäftsbericht für 1927
Vermögen: Hypothekendarlehen 115 200,34, Schuldloshendarlehen 112 842,10, Wechselarlehen 13 511,30, Darlehen in ffd. Rechnung 33 533,63, Einnahmerückstände 3 070,92, Kassenvortrag 21,19, Summe 278 179,48
Schulden: Spareinlagen 240 014,89, Giro- und Scheckeinlagen 27 353,02, Sonstige Schulden 988,70, Reinvermögen 9 822,87, Summe 278 179,48
Der Verwaltungsrat.

Öffentliche Gemeindeparkasse Odenheim.
Bilanz per 31. Dezember 1927.
Vermögen: 1. Kassenbestand 1 422,47, 2. Guthaben bei Banken 2 054,-, 3. Kontokorrentkredite 141 002,44, 4. Darlehen auf Schuldscheine 29 369,43, 5. Hypothekendarlehen 13 807,65, 6. Rückstandsinsen 3 210,01, 7. Gerätschaften 801,80, Aufwertung: 8. Hypotheken 88 664,83, 9. Schuldscheine 1 846,05, 10. Wertpapiere 48 560,-, 11. Zinsrückstand 8 714,73, 12. Fehlbetrag an der Aufwertung 24 545,80, Summe 363 999,21
Verbindlichkeiten: 1. Spareinlagen 89 279,47, 2. Giro und Kontokorrent 3 814,-, 3. Bankverbindlichkeiten 80 225,88, 4. Reingewinn 1927 3 302,64, Aufwertung: 5. Spareinlagen 187 377,22, Summe 363 999,21

Odenheim, den 29. Januar 1929.
Der Vorsitzende des Verwaltungsrats: Vogel, Bürgermeister.
D. 547
Der Geschäftsführer: Gelming.
D. 544. Karlsruhe. Über das Vermögen des Leo Weber, Kaufmann, alleiniger Inhaber der Firma Gebro-Seifenhaus Leo Weber in Karlsruhe, Kaiserstr. 36a, wurde heute, mittags 12 Uhr, Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Paul Weisheim in Karlsruhe, Kaiserstr. 10. Konkursforderungen sind bis zum 23. Februar 1929 beim Gericht anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschlieung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist am Mittwoch, den 27. Februar 1929, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestr. 4, I. Stock, Zimmer Nr. 34. Der Gegenstand der Konkursmasse bezieht sich auf die Sache, die dem Konkursverwalter, dem vorgenannten Paul Weisheim, durch die Sache und ein Anspruch auf ab-

Einladung
Die Herren Mitglieder der Badischen Anwaltskammer werden zur
ordentlichen Kammerversammlung
am
Sonntag, 24. Februar 1929, vorm. 11 Uhr,
in das Justizgebäude zu Karlsruhe, Hans-Thoma-Straße (Schwurgerichtssaal), ergebenst eingeladen.
Die vom Vorstand zu stellende Rechnung liegt für die Kammermitglieder während einer Woche vor der Versammlung auf dem Anwaltszimmer ebenfalls auf.
Die lokalen Anwaltsvereine werden erlucht, die Herren Kollegen ihres Bezirks noch besonders schriftlich einzuladen. (§ 6 G.D.)
Im Anschluß an die Versammlung gemeinsames Mittagessen (1/3 Uhr).
Karlsruhe, den 5. Januar 1929.

Der Vorstand
der Badischen Anwaltskammer.
Dr. Dieck, Vorsitzender.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorsitzenden über die Tätigkeit des Vorstands in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1928.
2. Rechnungslegung.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Bewilligung von 4000 RM zur Unterstützung von badischen Rechtsanwältinnen und deren Hinterbliebenen.
5. Abhaltung eines 'Badischen Anwaltsabends' in Karlsruhe im Herbst 1929 anlässlich der 50-jährigen Geltung der Reichsjuristengesetze und des 50-jährigen Bestehens der Badischen Anwaltskammer.
6. Bewilligung von Mitteln hierfür und zur evtl. Schaffung eines Repräsentationsfonds für die Kammer.
7. Festsetzung des Jahresbeitrags zur Kammerkasse für 1929 einschließlich des Beitrags zur Leipziger Hilfskasse (Kammerbeschluss vom 14. April 1918) mit 50 RM, je nach der Einstufung des Mitglieds (Kammerbeschluss vom 28. Mai 1922) auf 60, 80, 100 RM, evtl. mit einem einmaligen Sonderzuschlag bei den beiden höheren Stufen für die Finanzierung des Anwaltsabends.
7a. Abänderung des Kammerbeschlusses vom 28. Mai 1922 wegen der Beitragsaufhebung.
8. Referate:
a) Aktien-Rechts-Reform, Referent Dr. Geiler, Mannheim,
b) Zulassungsbeschränkungen, Referent Dr. Günner, Karlsruhe.
9. Berichtsbeneh.

geforderte Befriedigung
daraus ist dem Konkurs-
verwalter bis 23. Februar
1929 anzuzeigen.
Karlsruhe, 5. Febr. 1929.
Geschäftsstelle
des Amtsgerichts A 5.
Karlsruhe. D. 543
Über das Vermögen der
Firma Rudolf Wieser jr. in
Karlsruhe, Inhaber Kauf-
mann Rudolf Wieser jr., daselbst,
wurde heute,
vormittags 10 1/2 Uhr, Kon-
kurs eröffnet. Verwalter:
Rolfswirt Julius Hepp in
Karlsruhe, Kriegsstraße 174.
Offener Arrest mit Ange-
zeigte sowie Anmeldefrist
bis 10. März 1929. Erste
Gläubigerversammlung am
27. Febr. 1929, vorm. 11 1/2
Uhr. Prüfungstermin am
20. März 1929, mittags 12
Uhr, vor dem Amtsgericht
Karlsruhe, Akademiestr. 4,
2. Stock, Zimmer Nr. 34.
Karlsruhe, 1. Febr. 1929.
Geschäftsstelle des Amts-
gerichts A 5.
Stammholzversteigerung.
Bad. Forstamt Bruchsal
versteigert am Mittwoch, den
20. Februar 1929, vormit-
tags 9 1/2 Uhr im Wolf in
Bruchsal aus Domänen-
wald Oberer Lufshardt Abt. I.
30, 41 - 44, 47, 48, 50,
59 - 61, 68 u. 82: 600 fm
Eichen I. - V. Klasse. Aus
Abt. I 18 - 20, 24 - 26,
30, 38, - 43, 47, 48, 57, 60,
59 - 62, 68, 70 und 82:
100 fm Fbu. Abt. III - V.
Nähere Auskunft und Los-
auszüge durch das Forst-
amt
D. 533